



Abend =

Zeitung.

105.

Sonnabend, am 2. Mai 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler [Tb. Heil].

Sachsentreu.

Die Sachsentreu' ist worden in manchem Strauß er-
probt,

Von manchem guten Säng'er gesungen und gelobt;
Doch kann man ja die Treue zu hoch erheben nicht,
Drum will ich von ihr singen ein Lied gerecht und
schlicht.

Der Herzog Moritz einstens mit seiner Sachsenschar
Dem Ferdinand zu Hilfe in's Feld gezogen war,
Denn in dem Ungarlande haust wild das Türkenheer,
Dawider zu geringe des Königs eig'ne Wehr.

D'rob ward die Heidenrotte gar muthig und gar keck,
Und an das Christenlager mit Spott und mit Geseck,
Mit bitt'rem Hohn und Lachen geritten kam ein
Schwarm

Und forderte zum Kampfe den besten Ritterarm.

Das wurmt den tapfern Herzog und schnitt ihm tief
in's Herz,

Daß solch Gefindel mochte mit Rittern treiben Scherz,
Und Ritterehr' zu rächen schwört er mit theurem Eid
Und ruft im Augenblicke die Mannen auf zum Streit.

Doch seinem raschen Sinne hat es zu lang gewährt,
Stolz in der blanken Rüstung schwingt er sich hoch zu
Pferd,

Und eh' die Mannen können um ihn gescharet seyn,
Sprengt in den Heidenhaufen er kecken Muths hinein.

Da stiegen und zerstieben die Prahler wie der Wind,
Bis sie im Tannenwalde vor ihm geborgen sind;

Doch hat der Herzog nimmer geraftet und geruht,
Getrieben und gejaget von Rach' und Siegesmuth.

Er drückt in die Weichen dem müden Ros den Sporn,
Er folgt dem feigen Haufen durch Dickicht und durch
Dorn,

Und von dem Christenlager war er entfernt gar weit,
Ein einz'ger Ritter sprengte dem Fürsten nur zur Seit'.

Der Reibisch ist's, der treue, der nicht vom Herzog
weicht, —

An manchem Türkenhädel hatt' er es heut gezeigt,
Wie er den Ritterdegen zu führen war gewohnt,
Und deutsche Ritterehre gerächt am halben Mond.

Und dichter wird und dichter die grüne Waldesnacht,
Da schallt von allen Seiten der Heiden Ruf zur
Schlacht,

Und hundert dringen wüthig auf Herzog Moritz ein,
Doch der haut mit dem Schwerte gar heldenmuthig
d'rein.

„Heran, Ihr Türkenhunde! gelüster's nach der Ehr',
Von deutschen Fürstenhänden zu fallen, Euch so sehr? —
Ich will jetzt mit Euch halten ein fürchterlich Gericht,
Und wärt Ihr zehnfach stärker, ich fürcht' Euch wahr-
lich nicht!“

Da tobt die wilde Horde mit tollem Schrei'n heran,
Und „Allah, Allah!“ schallt es und braust es him-
melan,

Der Herzog und der Ritter sind mitten in dem
Schwarm,

Sie stechen und sie hauen sich an den Feinden warm.

Und wie die Hiebe fallen so häufig und so schwer,
Ist schon zur Flucht gewendet das Saracenenheer, —